



21.1.2025

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2025–2030



Lokale Dienstleistungsangebote mitgestalten

Themenverantwortliches Amt: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Beteiligte Bundesämter: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Worum geht es?

Dieser Themenschwerpunkt ist der nachhaltigen Entwicklung der Regionen unter dem Gesichtspunkt der Verankerung lokaler Akteurinnen und Akteure vor Ort gewidmet. Er interessiert sich für die gemeinsame Schaffung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Werte durch die Vernetzung dieser Akteure untereinander, und mit Tages- und Feriengästen.

Immer häufiger pendeln Menschen unter der Woche, an Wochenenden und je nach Jahreszeit zwischen unterschiedlichen Regionen hin und her. Dieses als «Multilokalität» bezeichnete Phänomen führt dazu, dass Regionen zu «durchquerten Gebieten» werden und ihren inneren Zusammenhalt, der für die Lebensqualität, für die Standortattraktivität und die Authentizität prägend ist, zu verlieren drohen.

Vor diesem Hintergrund drängen sich zwei Feststellungen auf: Einerseits wird die Entwicklung der Regionen und vor allem die der Randgebiete heute vom Konsum – namentlich im Rahmen von Freizeitaktivitäten – bestimmt und nicht mehr von der (landwirtschaftlichen, industriellen) Produktion. Tourismus und Wohnortattraktivität haben eine zentrale Bedeutung erlangt, der Konsum von Gütern und Dienstleistungen vor Ort ist ausschlaggebend (Tourismuswirtschaft oder «residentielle Ökonomie», «*visitor economy*»). Manche Regionen sind ein Magnet für zahlreiche Touristinnen und Touristen aus dem Ausland, die meisten jedoch werden von Ferien- und Tagesgästen aus der Schweiz besucht oder als Haupt- oder Zweitwohnsitz ausgewählt, etwa von Pendlerinnen und Pendlern. Für die Menschen in der Schweiz sind Freizeitaktivitäten ein bedeutender Ausgabenposten und gleichzeitig der wichtigste Mobilitätsgrund (43% der Fahrten).

Auf der anderen Seite hängt die Qualität eines Ortes – die dessen Authentizität und Attraktivität für Einheimische wie auch für Besuchende und Unternehmen ausmacht – vom

Engagement zahlreicher Akteurinnen und Akteure ab, die nicht zwangsläufig professionelle Tourismusfachleute sind. Zur Attraktivität einer Region tragen neben Infrastrukturen und Dienstleistungen (die aus politischen Entscheiden hervorgehen) auch viele indirekte Leistungen von lokalen Freiwilligen, Landwirtinnen und Landwirten und der Bevölkerung im Allgemeinen bei: Sie alle beleben die Ortschaften, pflegen Traditionen und organisieren Veranstaltungen. In diesem Sinne spricht man von «Mitgestalten» (*co-creation*). Um ebendiese traditionelle Dynamik der Regionen ist es jedoch schlecht bestellt: Auch Einheimische verbringen ihre Freizeit in einem anderen Landesteil oder einer anderen Weltgegend oder ziehen sogar ganz weg, um sich mehr oder weniger weit entfernt niederzulassen.

Dieser Themenschwerpunkt bringt die beiden Phänomene miteinander in Beziehung. Wie können die Regionen ihre Lebensqualität erhalten und ihre Attraktivität sogar fördern, um Ansässige und Gäste zu einer stärkeren Präsenz vor Ort zu bewegen? Die Projekte zielen darauf ab, über innovative und nachhaltige Ansätze das Angebot an lokalen Dienstleistungen zu stärken und so die Anwesenheit der Wohnbevölkerung und die Konsumausgaben vor Ort zu erhöhen.

Ziele: Was soll mit den Modellvorhaben erreicht werden?

Die innovativen Projekte dieses Themenschwerpunkts sollen langfristig die kurzen Versorgungswege zu personenbezogenen Dienstleistungen, Freizeitaktivitäten und allen anderen Elementen fördern, die zur Lebensqualität in den Regionen beitragen. Die Projekte sollen in zweifacher Hinsicht wertschöpfend sein: Zum einen soll ein wirtschaftlicher Wert entstehen (Ausgaben der lokalen und besuchenden Konsumentinnen und Konsumenten vor Ort, geleistete Arbeit zur Verbesserung des Angebots und Erhöhung der Lebensqualität), und zum anderen sollen kulturelle und gesellschaftliche Werte geschaffen werden. Die Vorhaben sollen dazu beitragen, die Präsenz der ansässigen Menschen und/oder der Tages- und Feriengäste im Sinne des sanften Tourismus zu fördern. «Präsenz» ist dabei in qualitativer Hinsicht als Engagement der Einzelnen für die lokale Gemeinschaft zu verstehen. Die Projekte sollen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts der Region beitragen und gleichzeitig das Angebot ausbauen, das die Grundlage für ihre Lebensqualität bildet. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung aus (Stärkung der lokalen Ausgabenkreisläufe und Attraktivitätssteigerung).

Wie bei allen Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung sollen zu diesem Themenschwerpunkt sektorübergreifende Ansätze und Lösungen erarbeitet werden.

Zielpublikum: An wen richten sich die Modellvorhaben des Themenschwerpunkts «Lokale Dienstleistungsangebote mitgestalten»?

Der Projektaufruf richtet sich an Städte, Gemeinden, Agglomerationen, Regionen, gemeindeübergreifende Strukturen und Verbände, insbesondere im Bereich Tourismus, sowie an Gruppierungen, die als «*caring community*» oder Selbsthilfegruppen aktiv sind oder auch zwischengesellschaftliche Anliegen vertreten. Alle Regionen der Schweiz sind angesprochen. Es kann sich um Gebiete handeln, die ihre Attraktivität sowohl für ansässige als auch für besuchende Personen und Unternehmen in qualitativer Hinsicht entwickeln möchten, denen die notwendigen Mittel fehlen und die deshalb auf ihre nicht-professionellen Ressourcen angewiesen sind. Umgekehrt kann es sich um Gebiete handeln, deren Attraktivität als Wohn- oder Tourismusdestination zunehmend negative Folgen herbeiführt («*overtourism*») und die für eine qualitätsorientierte Entwicklung eine stärkere Präsenz der Einheimischen anstreben (verschiedene Kategorien von Einwohner/-innen; Familien, junge Menschen, aktive Rentner/-innen usw.). Alle Organisationen im Bereich Tourismus können mitwirken, einschliesslich touristische Entwicklungsorganisationen und Dorfvereine. In den unterschiedlichen Projekten stehen sich die «Welten» des Tourismus und der lokalen Dienstleistungen – die Zivilgesellschaft inbegriffen – nicht als hermetisch abgeriegelte Welten gegenüber, ganz im Gegenteil: Über die transversal angelegten Projekte entstehen Synergiegewinne und die Komplementarität nimmt zu.

Ergebnis: Welche Erkenntnisse sollen mit den Modellvorhaben gewonnen werden?

Die Modellvorhaben dieses Themenschwerpunkts sollen Erkenntnisse zu den sogenannten «nachhaltigen Gemeinschaften» (siehe z. B. [dieses Innotour-Projekt](#)) bringen. In den Projekten sollen Ansätze erprobt werden, mit denen die Verankerung der Bevölkerung und der Wirtschaftsströme in der Region (Abschöpfen der Ausgaben der Einheimischen und Attraktivität für Ausgaben der Tages- oder Feriengäste) die kurzen Versorgungswege und/oder die Umweltqualität und/oder die Gesundheit der Bevölkerung und/oder der Zusammenhalt der Bevölkerung und/oder Kultur- und Sportangebote gestärkt werden. Die Vorhaben sollen in verschiedenen innovativen Formen sektorübergreifende Lösungen zur Stärkung des sozialen Gefüges entwickeln, die sich vorteilhaft auf die Vorzüge des Standorts auswirken (Freizeitangebote oder personenbezogene Dienstleistungen, Qualität der Landschaft, der Biodiversität, des Kulturerbes usw.). Beispielsweise können in den Projekten Modelle ausgearbeitet werden, dank welcher Personen, die insbesondere in der Freizeit, in ihrem gesellschaftlichen Leben und in ihrem Engagement für Gesundheit, Sport oder Umwelt zur Unterstützung dieser Standortfaktoren beitragen, als Gegenleistung andere Angebote in Anspruch nehmen können. Tauschbörsen für Dienstleistungen («Plattformen Nachhaltiger Tausch 4.0»), der Aufbau verbandsübergreifender Strukturen («Dorfverein des 21. Jahrhunderts») oder interdisziplinärer öffentlich-privater Netzwerke oder Strategien zur Zusammenarbeit sind Beispiele für innovative Projekte, die durchgeführt werden können. Diese Projekte, die *a priori* auf die lokale Bevölkerung und die lokalen Unternehmen ausgerichtet sind, vermögen idealerweise die Zweitheimischen einzubinden und damit indirekt auf die Reduzierung der «kalten Betten» im Ort abzielen.

Die nachhaltige Entwicklung muss im Zentrum der Projekte dieses Themenschwerpunkts stehen: Wie tragen die von den Projekten entwickelten Werte zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 der Schweiz und deren Schwerpunktthemen («Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion»; «Klima, Energie und Biodiversität»; «Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt») bei? Die Verankerung der Projekte sowie ihrer Akteurinnen und Akteure in der Region durch die gemeinsam geschaffenen Werte ist entscheidend.

Anforderungen an die Projekte: Was müssen die Projekte leisten?

Die Projekte zeichnen sich durch innovative Formen der Zusammenarbeit in den Regionen aus: Sie vermögen Einheiten miteinander zu verbinden, die thematisch weit voneinander entfernt sein können. Entscheidend für ein Modellvorhaben ist sein bereichs- resp. branchenübergreifender Charakter.

Das Projekt muss auf der Ebene eines funktionalen Raums angesiedelt sein. Regionen, die sich für die Durchführung eines Modellvorhabens bewerben, müssen auf eine kritische Masse (qualitativ und/oder quantitativ) von Strukturen als auch von Akteurinnen und Akteuren zählen können, die den langfristigen Erfolg des Projekts gewährleisten.

Das Projekt sollte idealerweise Entwicklungspfade konkretisieren, die im Rahmen einer bestehenden Strategie (z. B. Leitbild, Richtplan, wirtschaftliche Entwicklungsstrategie, Tourismusstrategie) erarbeitet wurden. Diese Verankerung sichert die Beteiligung der Stakeholder und bietet Garantien für das langfristige Engagement der öffentlichen Akteurinnen und Akteure.